

Interpellation Büchel-Oberriet:**«Kulturförderung im Kanton St.Gallen – Markus Rauh waltet über Millionen. Wie lange noch?»**

Der Kanton St.Gallen betreibt eine aktive und kostenintensive Kulturpolitik. Dafür werden auch Gelder aus dem Lotteriefonds verwendet. Diese Mittel stammen aus Einsätzen, die den Spielern von «Swiss Lotto» (und anderen Produkten wie «Benissimo-Los», «Millionenlos», usw.) nicht ausgeschüttet werden. Teilnehmer erleiden dadurch einen Verlust von 50 Prozent ihrer jährlichen Investitionen in Milliardenhöhe.

Die Steuerzahler der Stadt St.Gallen und der Gemeinden tragen zusätzliche umfangreiche Kulturkosten.

Das grösste Stück vom Kulturkuchen geht an die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen. Allein aus dem Lotteriefonds fliessen über eine Mio. Franken monatlich. Dr. Markus Rauh ist Verwaltungsratspräsident der Gesellschaft. Nachdem sein Ausscheiden aus dem Verwaltungsrat der St.Galler Kantonalbank bekannt geworden war, schnellte der Kurs der Aktien entgegen dem allgemeinen Börsentrend förmlich in die Höhe. Innerhalb von zwei Monaten legten sie um zwei Drittel des Nominalwertes von Fr. 100.– zu.

In der Wirtschaft gibt es offenbar viele Möglichkeiten, sich personeller Probleme zu entledigen. Zwei Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit: Am 15. Februar 2007 war zu lesen, dass Markus Rauh bei der St.Galler Kantonalbank die Gelegenheit erhielt, sich offenbar aus «Altersgründen» aus dem Verwaltungsrat und vom Präsidium des Komitees «Aussenbeziehungen und Finanzen» zurückzuziehen. Dadurch konnten er und die Bank sich weiterführenden Untersuchungen der Eidgenössischen Bankenkommision entziehen. Beim Wirtschaftsdachverband Economiesuisse wurde er stillschweigend aus dem Vorstand entfernt.

Aufgrund dieser Feststellungen ergeben sich folgende Fragen an die Regierung:

1. Wie viele Mittel stehen der Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen jährlich zur Verfügung?
2. Wie hoch sind die Mittel, welche der Genossenschaft Konzert und Theater aus dem Kanton St.Gallen aus Lotteriefonds- und Steuergeldern (Gemeinden und Kanton) jährlich überwiesen werden?
3. Ist die Regierung auch der Ansicht, dass Markus Rauh nicht nur für die Kantonalbank ein «Reputationsrisiko» bedeutet, sondern ebenfalls für die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen?
4. Vertritt die Regierung die Ansicht, dass mit einem Mann wie dem ambitionierten Kurzzeitpolitiker Markus Rauh an der Spitze die Freiheit der künstlerischen Direktoren und der Künstler am Theater tatsächlich gegeben war, ist und sein wird?
5. Welche Einflussmöglichkeit hat die Regierung, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die den Ruf des Theaters verbessern können? Was kann die Regierung unternehmen, um Markus Rauh einen «anständigen» Abgang zu ermöglichen?
6. In der der Wirtschaft scheint Herr Rauh nicht mehr tragbar zu sein. Ist die Regierung der Ansicht, dass er für den sauberen Einsatz öffentlicher Kulturmillionen in der Lage ist? Falls Herr Rauh seinen Abgang bei der Kantonalbank tatsächlich aus «Altersgründen» gemacht haben sollte; weshalb ist er noch fit genug für die wichtigste kulturelle Institution im Kanton?
7. Teilt die Regierung meine Auffassung, dass die vielen Subventionsmillionen einen Kultur- oder Wirtschaftsmanager verdienen, der minimale ethische Anforderungen erfüllt?»